

O 001

Lfd.-Nr. 1120

DGB-Bundesvorstand

Strukturwandel in Industrie und Dienstleistungen gestalten

Beschluss des DGB-Bundeskongresses:
Annahme

1. Herausforderungen des wirtschaftlichen Strukturwandels

3

4 Die deutsche Volkswirtschaft kann sich bislang im zunehmen-
5 den internationalen Wettbewerb gut behaupten. Ihre Stärke
6 basiert auf einer historisch gewachsenen, starken industriellen
7 Substanz, einem leistungsfähigen Handwerk mit seinen spezi-
8 fischen Besonderheiten und dem dynamischen Wachstum des
9 Dienstleistungssektors. Eine starke Industrie und hochentwi-
10 ckelte Dienstleistungen bieten in ihrem Zusammenwirken und
11 in der Integration in neuen Wertschöpfungsprozessen neue
12 Chancen für Wachstum und Beschäftigung. Die zunehmende
13 Verzahnung von Industrie und Dienstleistungen ist eine der
14 prägenden Merkmale des fortschreitenden Strukturwandels.

15

16 Nach dem tiefen Beschäftigungseinbruch 2008/2009 hat die
17 deutsche Volkswirtschaft bisher die internationale Finanz- und
18 Wirtschaftskrise sowie die Krise des Euroraums gut überstan-
19 den. Produktivitätsvorsprünge und Wettbewerbsfähigkeit in
20 Industrie und Dienstleistungen haben hierzu einen entschei-
21 denden Beitrag geleistet. Die Mitbestimmung hat sich als Pro-
22 blemlöser erwiesen. Gewerkschaften haben erfolgreich eine
23 konjunkturfördernde Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik ge-
24 fordert und an der Umsetzung mitgewirkt.

25

26 Trotz positiver Signale ist die Krise in Europa keineswegs
27 überwunden. Europa leidet unter einer extrem hohen Arbeits-
28 losigkeit, die einerseits auf die Austeritätspolitik zurückzufüh-
29 ren ist, andererseits tiefgreifende strukturelle Schwächen in
30 vielen Ländern sichtbar gemacht hat. Anhaltende De-Indus-
31 trialisierungsprozesse sowie fehlende industrielle Kerne und
32 mangelhaft ausgestattete gesellschaftlich notwendige Dienst-
33 leistungen sind hierfür ein sichtbares Zeichen.

34

35 Angesichts eines verschärften globalen Wettbewerbs, einer
36 andauernden Instabilität in Europa sowie nach wie vor kri-
37 senhafter Entwicklungen auf den Weltfinanzmärkten stehen
38 Europa und Deutschland weiterhin unter dem Druck eines
39 tiefgreifenden Strukturwandels bei Industrie und Dienstlei-
40 stungen. Merkmale dieses Wandels sind die Verflechtungen von
41 Industrie und Dienstleistungen, von Dienstleistungssystemen
42 und Technologie sowie die gestiegene Bedeutung der Dienst-

43 leistungen für die wirtschaftliche Wertschöpfung für eine
44 erfolgreiche Wirtschaft und einen handlungsfähigen Staat. Die
45 Wertschöpfung wird maßgeblich von den Wechselbeziehun-
46 gen zwischen Industrie und (industrienahen) Dienstleistungen
47 bestimmt. Im Zuge dieser Entwicklung hat sie die internatio-
48 nale Arbeitsteilung zunehmend in Richtung Schwellenländer
49 verschoben. Der Aufstieg der BRIC Staaten zeigt dies deutlich.

50

51 Aus dieser neuen Konstellation ergeben sich neue Chancen für
52 nachhaltige, qualitative Wachstumsentwicklung und Beschäf-
53 tigung in Deutschland und Europa. Es entstehen neue Märkte
54 und damit Absatzchancen. Jedoch sind die Auswirkungen für
55 die Arbeitnehmer nicht zu übersehen. Der Druck auf die
56 Standorte und die Beschäftigten hat enorm zugenommen. Die
57 kurzfristige Shareholder-Value-Orientierung begünstigt den
58 Kostenwettbewerb sowie die Konzentration auf die Kernkom-
59 petenzen in den Unternehmen. Entsicerte Arbeitsverhältnisse
60 haben insgesamt zugenommen und vor allem im Dienstleis-
61 tungsbereich zu einer Ausweitung des Niedriglohnssektors
62 geführt.

63

64 Der Strukturwandel ist getrieben von einem übergreifenden
65 Wandel, der durch Globalisierung und europäische Integra-
66 tion, technischen Wandel und Digitalisierung mit ihren Aus-
67 wirkungen auf Industrie und Dienstleistungen geprägt ist. Die-
68 ser Wandel stellt hohe Anforderungen an die Qualifikation der
69 Beschäftigten und die Gestaltung der Arbeitswelt.

70

71 Von einem nachhaltigen Strukturwandel im Sinne einer erfolg-
72 reichen sozialen, ökologischen und ökonomischen Entwick-
73 lung kann keine Rede sein. Die Einkommens- und Vermö-
74 gensverteilung sowie die massiven Defizite in der öffentlichen
75 Infrastruktur sowie bei gesellschaftlich notwendigen Dienst-
76 leistungen wie z. B. Gesundheit und Mobilität weisen auf
77 gravierende Fehlentwicklungen hin. Um die Ziele einer wirt-
78 schaftlich produktiven, ressourcenschonenden und sozial ge-
79 rechten Entwicklung zu erreichen, ist ein Politikwechsel
80 erforderlich. Das primäre Setzen auf die Marktkräfte in der
81 Vergangenheit hat sich als folgenschwerer Irrtum erwiesen.
82 Eine neue Balance und ein Neustart in der Industrie- und Di-
83 enstleistungspolitik sind notwendig.

84

85 Bedeutung der Industrie

86

87 Der Wettbewerbsvorteil der deutschen Industrie liegt vor allem
88 darin, vollständige Systemlösungen zur Produktion und nicht
89 nur einzelne Produkte oder Maschinen anzubieten. Die Kombi-

90 nation aus produktspezifischem Service und kundenindividuel-
91 ler Produktion machen international gesehen den Quali-
92 tätsvorsprung der deutschen Industrie aus. Dank dieser wett-
93 bewerbsstarken Basis hat Deutschland die Weltwirtschafts-
94 krise 2007/2008 schnell und nachhaltig hinter sich gelassen.
95 Die tiefe Finanz- und Wirtschaftskrise hat in den letzten Jahren
96 sehr deutlich gemacht, wie zentral die Industrie mit ihrer Wert-
97 schöpfung für eine Ökonomie ist. Sie hat in vielen europäi-
98 schen Staaten offen gelegt, dass in den letzten Jahrzehnten
99 nicht genug getan wurde, der De-Industrialisierung und der
100 Exportschwäche entgegenzutreten. Heute wird in Großbritan-
101 nien wieder in neue Autofabriken investiert. Frankreich will
102 seinen Industrieanteil wieder erhöhen und kämpft um jeden
103 Industriearbeitsplatz. Europa hat sich eine Re-Industrialisie-
104 rung mit der Förderung von Industrie und industrienahen Di-
105 enstleistungen auferlegt.

106

107 Bedeutung der Dienstleistungen

108

109 Öffentliche Infrastruktur, unternehmensbezogene und indus-
110 triennahe Dienstleistungen, Daseinsvorsorge und gesellschaft-
111 lich notwendige Dienstleistungen in Mobilität, Energie,
112 Bildung, Handel, Finanzdienstleistungen, Gesundheit und
113 Pflege sorgen für eine funktionsfähige Wirtschaft und einen
114 handlungsfähigen Sozialstaat und erfüllen zentrale Grundbe-
115 dürfnisse in unserer Gesellschaft.

116

117 Getrieben durch Auslagerungsprozesse von bisher in Produkti-
118 onsunternehmen integrierten Geschäftsprozessen, neuen spe-
119 zialisierten Dienstleistungsunternehmen in der globalisierten
120 Arbeitsteilung, sowie zunehmende kundenspezifische An-
121 forderungen haben sich die Wertschöpfungsanteile in
122 Deutschland in den letzten 20 Jahren von dem industriellen
123 Produktionsbereich auf den Dienstleistungssektor verschoben.
124 Dienstleistungen machen heute ca. 70 Prozent der wirtschaft-
125 lichen Wertschöpfung aus. Rund 72 Prozent aller Erwerbstä-
126 tigen (rund 28 Millionen) sind in den Dienstleistungen be-
127 schäftigt. Ein erheblicher Teil der Dienstleistungen baut dabei
128 auf den industriellen Wertschöpfungsprozessen auf und ist
129 untrennbar mit ihnen verbunden. Im Jahr 2009 wurde mit der
130 Industrieproduktion im Dienstleistungsbereich für ca. 3,8 Mio.
131 Erwerbstätige Beschäftigung ausgelöst. Besonders unterneh-
132 mensnahe Dienstleistungen profitierten von der zunehmenden
133 Verzahnung von Industrie und industrienahen Dienstleistun-
134 gen. Gleichzeitig wächst der Bedarf von personellen und so-
135 zialen Dienstleistungen, ohne dass die Arbeitsbedingungen
136 den Anforderungen gerecht werden.

137 Herausforderungen für eine neue Industrie- und Dienstleis-
138 tungspolitik

139

140 Im Zuge der sich verändernden internationalen Arbeitsteilung
141 sind nicht nur die fälschlicherweise Altindustrien genannten
142 Bereiche wie der Schiffbau, die Kunststoff- oder die Stahlindu-
143 strie, sondern auch neue Branchen wie die Solarindustrie
144 gefährdet. Dies ist wiederum mit negativen Auswirkungen auf
145 die industrienahen Dienstleistungen verbunden. Bei den wis-
146 sensintensiven Dienstleistungen ergeben sich ebenfalls neue
147 Formen der internationalen Arbeitsteilung, die zu Verlagerun-
148 gen führen. Es wäre leichtfertig, derartige Bereich von Indus-
149 trie- und Dienstleistungen mit dem Verweis auf angeblich
150 alternativlose Folgen der Globalisierung aufzugeben. Vielmehr
151 sind sie für die Wertschöpfungsketten und für die Beschäf-
152 tigung unverzichtbar. „Wir lassen die Beschäftigten in keiner
153 Branche zurück“ muss die Devise für eine moderne Industrie-
154 und Dienstleistungspolitik lauten.

155

156 Innovationen und Forschung in Produktions- und Dienstleis-
157 tungsbereichen

158

159 Sowohl im Bereich der Produktion wie auch im Bereich der Di-
160 enstleistungen zeichnen sich neue, impulsgebende Her-
161 ausforderungen ab. In der Produktion sind innovative Pro-
162 dukte, Werkstoffe und Prozesse unerlässlich, um deutsche Un-
163 ternehmen auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu halten. In
164 den industriellen Prozessen vollzieht sich durch neue digitale
165 Konzepte wie „Industrie 4.0“ und „Smart Factory“ gegenwär-
166 tig eine Transformation, die so grundlegend ist, dass sie oft
167 auch als „vierte industrielle Revolution“ bezeichnet wird. Aus
168 den Dienstleistungsbereichen wiederum entstehen nicht
169 zuletzt auf der Basis einer konsequenten Kundensicht und
170 dem sozial-ökologischen Wandel wichtige Impulse für die Ge-
171 staltung neuer Dienstleistungsangebote (z. B. altersgerechte
172 Assistenzsysteme für ein selbstbestimmtes Leben, IuK-Techno-
173 logien und Dienstleistungen im Web 2.0., integrierte Ver-
174 sorgungssysteme im Gesundheitswesen, geschlossene
175 Kreislaufwirtschaft). Die Digitalisierung der Arbeit fördert die
176 wissensbasierten Dienstleistungen und die Entstehung neuer
177 bzw. die Weiterentwicklung klassischer Dienstleistungssys-
178 teme.

179

180 Die staatliche Förderung von Innovationen und Forschung ist
181 hierfür ein wichtiger Treiber. Hier besteht erheblicher Nach-
182 holbedarf. Konkrete Programme zur Förderung der Entwick-
183 lung ressourcensparender Technologien und Dienstleistungs-

184 systeme, zur Unterstützung der Energiewende sowie eine ge-
185 zielte Förderung der sträflich vernachlässigten Dienstleistungs-
186 und Arbeitsforschung sind unverzichtbar. High-Tech-Förderung
187 zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und der Produktions-
188 standorte ist ebenso erforderlich wie eine Förderung weniger
189 F & E intensiver Lowtech-Bereiche, die ein wichtiges Binde-
190 glied in dem regionalen Geflecht der Branchen und Wert-
191 schöpfungsketten sind und erhebliche Beschäftigungspoten-
192 tiale haben.

193

194 Die Energiewende zum Erfolg führen

195

196 Die Gewerkschaften haben die Energiewende als einen ent-
197 scheidenden Schritt für eine nachhaltige Umgestaltung der
198 Wirtschaft begrüßt. Eine Gesamtarchitektur für die En-
199 ergiewende fehlt bisher und die abgewählte schwarzgelbe
200 Bundesregierung hat sich in z. T. widersprüchlichen Einzelmaß-
201 nahmen verzettelt. Energieeffizienz und energieeinsparende
202 Maßnahmen wurden unzureichend gefördert. Damit drohte
203 ein wesentliches Element einer modernen und nachhaltigen
204 Industrie- und Dienstleistungspolitik zu scheitern. Im Vor-
205 dergrund muss die Energieeffizienz stehen, die nachhaltige
206 Strukturverbesserungen auslöst und sich positiv auf die
207 Arbeitsplätze auswirkt. Die Kosten für Energie müssen für die
208 Konsumenten und für die Betriebe tragbar sein. Arbeitsplätze
209 in den energieintensiven Unternehmen dürfen nicht gefährdet
210 werden. Es macht wenig Sinn, wenn wichtige Segmente der
211 deutschen Industrie gefährdet und verlagert werden und an
212 anderen Standorten mit deutlich schlechteren ökologischen
213 Standards produziert wird. Die neue Regierung muss die
214 Chance nutzen, gemeinsam unter Beteiligung maßgeblicher
215 Akteure aus Wirtschaft und Gesellschaft ein stimmiges Ge-
216 samtkonzept auf den Weg zu bringen. Der DGB und seine Mit-
217 gliedsgewerkschaften haben entsprechende Vorschläge
218 gemacht, mit denen die Energiewende zum Erfolg geführt
219 werden kann.

220

221 Ressourceneffizienz und sichere Rohstoffe

222

223 Durch Effizienzgewinne beim Ressourceneinsatz sind immense
224 Kosteneinsparungen zu erzielen, die zugleich einen wichtigen
225 Beitrag zum Klimaschutz leisten. Deutschland und die Mit-
226 gliedstaaten der EU werden ihre Wettbewerbsfähigkeit nicht
227 durch die Einschränkung von Arbeitnehmerrechten, Sozialstan-
228 dards oder Lohndumping verbessern. In vielen Branchen
229 liegen bereits heute die Energie- und Rohstoffkosten deutlich
230 über den Arbeitskosten. Die Sicherung der Wett-

231 bewerbsfähigkeit kann auf Dauer nur im Rahmen einer high-
232 road Strategie erfolgreich sein, mit hochqualifizierten Beschäf-
233 tigen und innovativen Effizienzstrategien zur Senkung der En-
234 ergie- und Ressourcenkosten. Europa ist ein rohstoffarmer
235 Kontinent, daher haben Konzepte zur Verringerung, zur
236 Wiederverwendung und zum Recycling eine herausragende
237 Bedeutung. Um die Versorgung mit kritischen Rohstoffen si-
238 cherzustellen und Alternativen für sie zu finden ist eine erfolg-
239 reiche Rohstoffstrategie für Europa voranzutreiben.

240

241 Finanzarchitektur muss der Realwirtschaft dienen

242

243 Als Grundirrtümer haben sich der Glaube an die Effizienz ent-
244 fesselter Finanzmärkte und die Ausrichtung der Wirtschaft auf
245 die kurzfristige Maximierung von Gewinnen (shareholder va-
246 lue) erwiesen. Die bisherige Politik einer Deregulierung und
247 Liberalisierung der Finanzmärkte zu Lasten der Realwirtschaft
248 und somit den produktiven Industrie- und Dienstleistungssek-
249 toren muss rückabgewickelt werden. Wichtige Schritte wurden
250 auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene
251 ergriffen, sie sind bislang nicht ausreichend und die Um-
252 setzung geht nicht schnell genug voran. Eine neue Architektur
253 der Finanzmärkte muss Investitionen fördern und einen verbe-
254 sserten Zugang zu Möglichkeiten der Finanzierung von KMU
255 sowie die Möglichkeiten für die Finanzierung mit Risikokapital
256 schaffen.

257

258 Infrastruktur qualitativ wie quantitativ ausbauen

259

260 Die Defizite in der Infrastruktur werden immer deutlicher.
261 Unzureichende Investitionen in Verkehr, Bildung und
262 Gesundheit, Mobilität, IT-Infrastruktur, in Kultur und Medien
263 sowie die Vernachlässigung strukturschwacher Städte und
264 Regionen beeinträchtigen die Funktionsfähigkeit der Wirt-
265 schaft und gefährdet den sozialen Zusammenhalt. Soziale Un-
266 gleichheiten werden nicht nur durch niedrige Löhne und ge-
267 ringe Transferleistungen sondern auch durch mangelnden
268 Zugang zu gesellschaftlich notwendigen Dienstleistungen ver-
269 stärkt. Herausforderungen des demografischen Wandels für
270 den Arbeitsmarkt, die wirtschaftliche Wertschöpfung, den So-
271 zialstaat können nur unzureichend bewältigt werden. Es fehlt
272 an Fördermitteln für Innovationen, an Problemlösungskompe-
273 tenz, an staatlicher Steuerung (z. B. Raumplanung und Rah-
274 menregulierung). Notwendig sind umfangreiche private und
275 öffentliche Investitionen, eine bessere Finanzausstattung der
276 Gebietskörperschaften, mehr öffentliche Verantwortung und

277

278 Steuerungskompetenz.

279

280 Zusammenarbeit über Branchengrenzen hinweg

281

282 Um einerseits die Chancen des Wandels zu nutzen und Wohl-
283 standspotenziale zu erschließen und andererseits Beschäf-
284 tigungsrisiken sowie zunehmende Arbeitsintensität und -be-
285 lastung abzufedern, müssen Unternehmen, Organisationen,
286 Interessenverbände und die Gewerkschaften verstärkt über
287 Branchengrenzen hinweg Formen der Zusammenarbeit finden.
288 Dort, wo der Strukturwandel Arbeitsplätze in der Industrie
289 oder den Dienstleistungen gefährdet oder entbehrlich macht,
290 brauchen wir Alternativen für die Beschäftigten, die in konkre-
291 ten Konversions-, Umbau- und Innovationsaktivitäten mün-
292 den.

293

294 Der DGB wird gemeinsam mit den Gewerkschaften übergrei-
295 fende Themen der Industrie- und Dienstleistungspolitik wie
296 Gesundheit, Energie, Mobilität, Klimapolitik, Infrastruktur,
297 Netze, Forschung, Innovation, etc. bearbeiten und im Bund,
298 den Ländern und Regionen strukturpolitisch bündeln und aktiv
299 in der Öffentlichkeit und gegenüber der Politik und Wirtschaft
300 vertreten. Zugleich wird der DGB industrie- und dienstleis-
301 tungspolitische Themen auf europäischer Ebene – unter ande-
302 rem im EGB – verstärkt aufgreifen. Gemeinsam sollen Szena-
303 rien und Zukunftskonzepte entwickelt werden, wobei for-
304 schungsgestützte Arbeiten genutzt werden können.

305

306 Anforderungen an Qualifikationen und Arbeitsgestaltung

307

308 In einer hoch entwickelten Industrie- und Dienstleistungsges-
309 ellschaft wie der deutschen sind Wissen, Einfallsreichtum und
310 Kreativität gefordert. Die arbeitenden Menschen können diese
311 Potenziale nur in einer innovations- und lernförderlichen
312 Arbeitsumgebung entfalten. Die Realität in vielen Unterneh-
313 men steht diesen Anforderungen oft entgegen. Weite Bereiche
314 der Industriearbeit und der Dienstleistungsarbeit waren in den
315 letzten Jahren nicht durch Aufwertung und Höherqualifizie-
316 rung, sondern durch eine Zunahme von prekärer Arbeit und
317 einer Entwicklung auf der „low road“ gekennzeichnet. Nied-
318 riglöhne, prekäre Arbeitsverhältnisse, Scheinselbstständigkeit,
319 ein hohes Maß an Selbstausbeutung und taylorisierte Arbeit
320 sind keine Voraussetzungen, auf denen sich gute Arbeit, gute
321 Dienstleistungen und gute Produkte und damit eine leistungs-
322 fähige und nachhaltige Entwicklung wie die deutsche gründen
323 kann. Solche Bedingungen sind weder mit den neuen An-
324 forderungen in der Arbeitswelt durch neue Produktions- und

325 Dienstleistungskonzepte, noch mit den Herausforderungen des
326 demografischen und sozial-ökologischen Wandels in Einklang
327 zu bringen. Sie schwächen zudem die Kaufkraft, die für die
328 Ankurbelung der Binnenmärkte dringend benötigt wird – in
329 Deutschland wie im gesamten Europa.

330

331 Ziel des DGB und seiner Mitgliedsgewerkschaften ist es, die
332 Wandlungsprozesse im Sinne einer „**Besser-statt-Billiger**“ -
333 **Strategie** durch Innovationen, Investitionen und gute
334 Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass gute Arbeit für die
335 Beschäftigten, gute Produkte und Dienstleistungen für die
336 Nutzerinnen und Nutzer entwickelt und angeboten werden,
337 damit die positiven Potenziale für Beschäftigung und die
338 arbeitenden Menschen bestmöglich genutzt werden können.
339 Hierzu werden der DGB und die Gewerkschaften ihre Aktivitä-
340 ten zur Gestaltung der Arbeitswelt in den Industrie- und den
341 Dienstleistungen in den kommenden Jahren verstärken.

342

343

344 2. Unsere Forderungen

345

346 Die Gestaltung des Wandels kann nicht dem Markt allein
347 überlassen werden, sondern ist Aufgabe eines aktiven Staates
348 unter Beteiligung von Gewerkschaften und Arbeitgebern. Der
349 DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften fordern daher die Eu-
350 ropäische Union sowie die Bundesregierung und Bundeslän-
351 der auf, eine **aktive Industrie- und eine aktive Dienst-**
352 **leistungspolitik** zu verfolgen, die:

353

- 354 • sicherstellt, dass sich Deutschland und Europa als ein
355 starker Standort für Industrie und Dienstleistungen im
356 Rahmen eines europäischen Marshallplans weiterentwi-
357 ckeln und über ein entwicklungs- und beschäftigungs-
358 freundliches makroökonomisches Umfeld verfügen,
359
- 360 • sich auf leistungsfähige Finanzmärkte stützen kann, die
361 der Realökonomie dienen und nicht verantwortungslosen
362 Spekulationen,
363
- 364 • die Einnahmeseite des Staates verbessert, mehr Steuerge-
365 rechtigkeit und einen besseren Steuervollzug garantiert,
366
- 367 • auf gute und nachhaltige Produkte und Dienstleistungen
368 zielt (Besser-statt-Billiger),
369
- 370 • die Wertschöpfungsprozesse auf umweltverträgliche Pro-
371 dukte und Dienstleistungen ausrichtet und sozial-ökologi-

372 sche Industrien und Dienstleistungen fördert, die nachhal-
373 tig wettbewerbsfähig sind,

374

375 • durch gezielte regionale Strukturförderungspolitik die
376 Bildung von Dienstleistungs-, Industrieclustern und In-
377 novationsnetzwerken fördert und die Zusammenarbeit
378 zwischen Industrie- und Dienstleistungen unterstützt,

379

380 • in der Industrie- und Dienstleistungsarbeit den Prinzipien
381 guter und gesundheitsförderlicher Arbeit verpflichtet ist,

382

383 • die Erwerbstätigen umfassend qualifiziert und für alters-
384 und altersgerechte gute Arbeitsbedingungen sorgt,

385

386 • die Entwicklung der Industrie- und der Dienstleistungs-
387 sektoren an den Bedingungen gleicher Lebens- und Ent-
388 wicklungschancen für alle Menschen in den Regionen
389 (Länderfinanzausgleich) ausrichtet,

390

391 • das Potenzial der hybriden Wertschöpfungsstrukturen von
392 Dienstleistungen und Industrie stärker ausschöpft und
393 durch geeignete Maßnahmen, Instrumente und Innova-
394 tionen weiterentwickelt,

395

396 • das Vertrauen und die Akzeptanz in Industrie, neue Tech-
397 nologien und Infrastrukturprojekten fördert und dabei
398 auch die Unternehmen in die Verantwortung nimmt.

399

400 Wir fordern eine **Innovationspolitik**, die:

401

402 • dem systemischen und ganzheitlichen Verständnis von In-
403 novationen gerecht wird,

404

405 • nicht nur auf technische Innovationen ausgerichtet ist,
406 sondern auch sozial-kulturelle Bedingungen fördert und
407 den Schwerpunkt auf industrielle Cluster, hybride Wert-
408 schöpfungsnetzwerke und Dienstleistungen sowie Dienst-
409 leistungssystemen in gesellschaftlich relevanten
410 Bedarfsefeldern legt,

411

412 • Forschungsgelder nicht auf wenige Schlüsseltechno-
413 logien, Leuchttürme und prestigeträchtige Großfor-
414 schungsprojekte konzentriert, sondern Innovationen
415 fördert, die in der Breite der industriellen und der Dienst-
416 leistungssysteme Anwendung finden und

417

418

- 419 • die Einbeziehung der Mitbestimmungsvertreter in Innova-
420 tionsprozesse der Unternehmen und Verwaltungen unter-
421 stützt. Um die für den sektoralen Wandel nötigen Innova-
422 tionsimpulse zu initiieren, müssen die Unternehmen das
423 Innovationsklima in den Betrieben nachhaltig verbessern,
424
- 425 • die auf europäischer Ebene branchenbezogenen sozialen
426 Dialoge fördert und die den Wandel zu ressourcen- und
427 energieeffizienten Industrie- und Dienstleistungen unter-
428 stützen.
- 429
- 430 Integraler Bestandteil der staatlichen Industrie- und Dienstleis-
431 tungspolitik sowie der Innovationspolitik muss eine angemes-
432 sene Berücksichtigung auch des Handwerks und seiner Be-
433 sonderheiten sein.
- 434
- 435 Wesentlich ist ein **aktiver Sozialstaat**, der:
- 436
- 437 • für soziale Sicherheit sorgt und so die Menschen in die
438 Lage versetzt, Veränderungen ohne existenzielle Ängste
439 zu bewältigen,
440
- 441 • mit aktiver Politik die notwendigen Rahmenbedingungen
442 für Industrie, gesellschaftlich notwendige Dienstleistun-
443 gen und Infrastruktur gewährleistet,
444
- 445 Eine aktive Industrie- und eine vorausschauende Dienstleis-
446 tungspolitik muss unterstützt werden durch:
- 447
- 448 • **eine Industrieforschung und eine Dienstleistungs-**
449 **forschung**, welche die Implikationen und Folgen von
450 Hybridisierung und Strukturwandel wie der wachsenden
451 Bedeutung personenbezogener Dienstleistungen und Di-
452 enstleistungssysteme untersucht und den vom DGB ge-
453 forderten Kurswechsel unterstützt,
454
- 455 • eine **Arbeitsforschung**, die den Umbrüchen in der
456 Arbeitswelt, der Digitalisierung der Arbeit, dem
457 demographischen Wandel, innovativen Entwicklungen in
458 der Produktion und Dienstleistungsarbeit sowie neuen
459 Anforderungen an die Qualifikation und Qualifizierung
460 der Arbeitskräfte gerecht wird und eine größtmögliche
461 Beteiligung der Beschäftigten, Gewerkschaften, Betriebs-
462 und Personalräte sichert,
463
- 464 • die **Verankerung und Beachtung sozialer und öko-**
465 **logischer Standards** bei der öffentlichen Beschaffung,

- 466 Vergabe und Wirtschaftsförderung,
467
468 • mehr Teilhabe **und Mitbestimmung der Arbeitneh-**
469 **mer**, vor allem in den bisher weitgehend mitbestim-
- 470 mungsfreien Bereichen und
471
472 • die **Wiederbelebung der Strukturberichterstat-**
473 **tung**, um frühzeitig die Trends bei der Entwicklung der
474 Wirtschaftsstrukturen und ihren Auswirkungen auf Arbeit
475 und Beschäftigung zu erkennen und notfalls gegen-
476 steuern zu können,
477
478
479 sowie einer **veränderten Förderpraxis** durch europäischen
480 Strukturfonds und eine Neujustierung der Fördermittel.
481